

# Selbst lose Marken gingen

## Erfolgreiche Versteigerung der Fontane-Sammlung in Hamburg

Wiederholter Applaus während einer Briefmarken-Versteigerung ist eher rar. Dazu gehören ein außergewöhnliches Angebot und bemerkenswerte Zuschläge. Beides traf am 8. April in Hamburg zu, als die Hanseatische Briefmarkenauktionen OHG die Fontane-Sammlung „Deutsche Auslandspostämter und Kolonien“ offerierte. Unter den 250 Saalbietern befanden sich alle wichtigen deutschen und ausländischen Sammler und Kommissionäre. Der Kauflust entsprach der Umsatz: 2,5 Mio. Mark bei einem Gesamtausruf von einer Million und einem Verkauf von 95 Prozent der 2200 Lose.

Zuschläge, die um ein Mehrfaches über dem Ausruf lagen, waren keine Seltenheit. Ein Einschreibebrief mit den Deutsch-Ostafrika-Vorläuferausgaben Michel-Nr. V 41 b und V 44 b kletterte von 2500 auf 18 500 Mark. Einer von etwa 30 Briefen mit den auf den Marshall-Inseln verwendeten Werten der Pfennig-Ausgaben, stieg von 2000 auf 10 500 Mark. 25 000 (10 000) Mark brachte eine postgeschichtliche Rarität Kameruns, ein sogenannter Flaggenbrief von 1913. Mit 53 000 Mark erzielte ein 40-Pf-Wert mit China-Handstempel (Michel-Nr. II) den höchsten Zuschlag. Auf 44 000 Mark kam der erste bekanntgewordene Brief

mit dem Stempel „OTJOSAZU DEUTSCH-SÜDWESTAFRIKA“. Und die 25 000 Mark für eine Halbierung der Kamerun Michel-Nr. 4 als portogerechte Mischfrankatur auf einem Einschreibebrief sind der bisher höchste Preis für eine solche Halbierung.

Noch bemerkenswerter ist, daß auch lose Kolonialmarken, sonst nur schwer an den Mann bringen, in beiden Erhaltungen Abnahme fanden. 8400 Mark für eine nicht ganz perfekte ungebrauchte Kiautschou Michel-Nr. 4 – bei einem Katalogwert von 20 000 Mark – stehen möglicherweise für eine Trendwende.

JAN BILLION